Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 34 — **Mittwoch, den 19. März 1930** — **79. Jahrgang**

Sejm- und Senatsmarschall beim Staatspräsidenten

Der Rücktritt Bartels genehmigt — Noch keine Aussichten auf Beilegung der Krise

Warschau. Die durch den Sturz Bartels verursachte Regierungskrise läßt auch am Montag noch kein Urteil über ihren Ausgang zu. Der Staatspräsident hatte im Laufe des Tages Konferenzen mit dem Sejm- und Senatsmarschall, in welchen indessen nur über die laufenden Arbeiten von Sejm und Senat Beratungen gepflogen wurden, insbesondere, welche Arbeiten keinen Aufschub erleiden dürften. Ueber die Konferenz mit dem Sejmmarschall ist seitens der Regierung keine offizielle Mitteilung herausgegeben worden, doch hat der Sejmmarschall seiner Ansicht dahin Ausdruck verliehen, daß die gegenwärtige Krise nicht von langer Dauer sein wird.

Inzwischen hat der Staatspräsident den Rücktritt des Kabinetts genehmigt und den bisherigen Ministerpräsidenten Bartel mit der Leitung der Regierungsgeschäfte betraut. Von einem Auftrag zur Regierungsbildung ist indessen noch nichts bekannt, es wird nur in politischen Kreisen auf die Tatsache hingewiesen, Warschau nicht zu verlassen. Anscheinend schweben bestimmte Verhandlungen hinter den Kulissen, auf die der Regierungsblock Einfluß gewinnen will. Der Sejm selbst wird am Donnerstag seine normale Sitzung abhalten und man rechnet mit keinerlei Ueberraschungen. Die Lage ist jedenfalls ungewiß und man erwartet baldige Entscheidungen Pilsudskis, der bis zur Stunde hinsichtlich der Regierungsbildung mit dem Staatspräsidenten noch keinerlei Besprechungen hatte.

Der Handelsvertrag unterzeichnet

Einzelheiten aus dem Inhalt

Berlin. Der deutsch-polnische Handelsvertrag ist Montag abend in Warschau unterzeichnet worden, und zwar auf deutscher Seite vom Gesandten Ulrich Rauscher, auf polnischer Seite von dem Delegationsführer Minister a. D. von Twardowski. Eine Unterzeichnung durch den Außenminister, der sich zusammen mit dem Kabinett ja zur Zeit in Demission befindet, kam wohl aus diesem Grunde nicht in Frage. Schauplatz der Unterzeichnung war das ehemalige Palais Radziwill, in dem jetzt das Ministerium untergebracht ist. Die Unterzeichnung bezieht sich auf den Vertrag selbst mit allen seinen Anlagen, zu denen besonders das Veterinärabkommen und das Schlußprotokoll gehören. Die Paraphierung des Vertrages ist bereits vor ein paar Tagen vorgenommen worden.

Einzelheiten über den deutsch-polnischen Handelsvertrag

Berlin. Im Anschluß an die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Handelsvertrages berichten Berliner Blätter außer den schon bekannten Punkten aus dem Inhalt folgende Einzelheiten aus Warschau: Der Vertrag ist auf ein Jahr und mit dreimonatiger Kündigungsfrist geschlossen. Der Vertrag enthält für die deutsche Seite zwei Sonderkündigungsrechte. Das erste Sonderkündigungsrecht ist für den Fall berechnet, daß Polen, wie tatsächlich geplant ist, eine besondere Umsatzsteuer auf gewisse Waren einführt. Das zweite Sonderkündigungsrecht steht der Regierung zu, wenn Polen, entgegen den Vertragsbestimmungen, durch die Ausfuhr seines Kohlenkontingents den deutschen Markt für Kohlen verletzt. In diesem Falle ist die deutsche Regierung berechtigt, schon am zweiten Tage durch Kündigung die polnische Einfuhrgrenze zu sperren. Besonders hervorzuheben ist die Zuerkennung der Konventionalzölle, die in den polnischen Verträgen mit der Tschechoslowakei und Frankreich, den beiden Hauptkonkurrenten also enthalten sind. Die Deutschland zugesprochenen Hauptkontingente von dem allgemeinen polnischen Einfuhrverbot betreffen Grütze, Saatkartoffeln, Obst, Konserven, Weine aller Art, Fische, Rauchwaren, Porzellan, Personenkraftwagen, Motorräder, zahlreiche Textilwaren, Galanterie- und Kinderspielwaren. Dazu kommt, daß Deutschland für Maschinen und Apparate, die einer Einfuhrerlaubnis bedürfen, einen autonomen Zollnachlaß von 65 Prozent erhält. Die Einfuhr von Maschinen und Apparaten benötigt aber eine spezielle Erlaubnis des polnischen Handelsministeriums. Was das polnische Schweineeinfuhrkontingent betrifft, so gelangen weder lebende Schweine, noch Schweinefleisch auf den freien deutschen Markt. Nach Ostpreußen kommt überhaupt kein Schweinefleisch. Besonders hervorgehoben muß noch werden, daß bei der Einfuhr deutscher Waren das Ursprungszeugnis nicht mehr gefordert wird. Die Kontingente, die Polen erhalten hat, sind außer dem Schweine- und Kohlenkontingent noch ein Schrotteinführungskontingent von 125 000 Tonnen, sowie ein Einfuhrkontingent von Teer und ein Ausfuhrkontingent von 10 000 Zentnern Bleierzeugnisse. Das Niederlassungsrecht ist nach dem Abkommen vom September 1928 beibehalten. Zugelassen sind alle Kaufleute und alle Angestellten, die höhere Dienste leisten. Alle Angehörigen der freien Berufe, Aerzte, Hebammen, Rechtsanwälte, ferner eine dreimonatige Einreise für jedermann ohne Rückfrage. Sonderbestimmungen für die Einreise in die Grenzzone bestehen nicht. Nach der Unterzeichnung des Vertrages wurden die beiden Unterhändler vom Ministerpräsidenten Bartel in Audienz empfangen.

Schwierige Beratungen in Genf

Polens ablehnende Haltung auf der Zollkonferenz

Genf. Die Schwierigkeiten, die am Sonnabend bei der Beratung des Abkommens der Handelsverträge auf der Zollfriedenskonferenz durch die ablehnende Erklärung der österreichischen Regierung entstanden waren, konnten bisher noch nicht überwunden werden. Es wurde versucht, in privaten Besprechungen eine Formulierung zu finden, die der von der österreichischen Regierung als unbedingt notwendig erklärten Revision ihrer Handelsverträge Rechnung trägt und damit auch Südslawien und der Tschechoslwakei eine Aufgabe ihrer ablehnenden Haltung ermöglichen soll. Neue Schwierigkeiten sind jetzt durch die Haltung Ungarns und Polens entstanden.

Der polnische Regierungsvertreter gab in der Ausschußsitzung eine Erklärung ab, daß die polnische Delegation infolge des Kabinettssturzes nicht in der Lage sei, bis zur Bildung eines neuen Kabinetts das Abkommen zu unterzeichnen. Ferner sei es höchst zweifelhaft, ob irgend eine polnische Regierung das Abkommen unterzeichnen werde, wenn nicht auch folgende mit Polen in einem Handelsvertragsverhältnis stehende Staaten unterzeichnen: Frankreich, Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Italien, Belgien, Holland, Lettland und Norwegen. Der erste Ausschuß setzte heute die artikelweise erste Lesung des Abkommens über die einjährige Verlängerung der Handelsverträge fort und stimmte insbesondere Artikel 9 zu, der die Dauer des Abkommens auf 1 Jahr vom 1. April 1930 an festsetzt.

Noch keine Entscheidung des Reichspräsidenten über das Polenabkommen

Berlin. Der Reichspräsident nahm am Montag den Vortrag des Reichskanzlers Hermann Müller und des Reichsjustizministers von Guerard über die mit dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen im Zusammenhang stehenden Rechtsfragen entgegen. An der Besprechung nahmen ferner teil die Staatssekretäre Dr. Joel, Zweigert u. Dr. Meißner sowie der Direktor der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes, Dr. Gaus. Eine Entscheidung über die Verkündung des Gesetzes hat der Reichspräsident noch nicht getroffen.

Ein Sowjetspion bei Brüssel verhaftet

Brüssel. Der 48 Jahre alte Russe Zymul Cyrinski wurde am Montag vormittag unter dem Verdacht der Spionage zugunsten der Sowjetunion verhaftet. Cyrinski lebte unter dem falschen Namen Simon Barman auf seinem kürzlich erworbenen Schloß Linkebeek, einige Kilometer von Brüssel entfernt. Er besaß, wie es heißt, ein Vermögen von 80 Millionen Franken. In seinem Schloß wurden zahlreiche Urkunden beschlagnahmt.

Die indischen Mohammedaner gegen Ghandi

Rücktritt weiterer Beamten.

London. In Neu-Dolhi wurde in einer Besprechung der führenden Verbände der Mohammedaner selbst von radikalen Führern, die Ghandi früher unterstützt hatten, dessen jetzige Haltung vollständig abgelehnt. Es besteht die Absicht, ihn aufzufordern, seine Bewegung bis zum Abschluß der Londoner-indischen Konferenz zu vertagen. Die mohammedanischen Verbände sind bereit, die Regierung bei jeder noch so strengen Maßnahme zur Unterdrükung der Ghandi-Bewegung zu unterstützen.

Wie aus Amanad in der Provinz Bombay gemeldet wird, hielt Ghandi vor den dortigen Dorfbewohnern eine Ansprache, daß er nicht ihr Geld, sondern nur ihr Blut, den Feldzug, gewinnen könne. Unter dem Einfluß sind weitere Beamte von ihren Posten zurückgetreten. Ghandi hat sich infolge der steigenden Krankenzahl in seiner Truppe genötigt gesehen, einen Ruhetag einzulegen.

Die Polizeioffiziere des Bombayer Regierungsbezirkes haben die Vollmacht von Salzsteuereinnehmern erhalten, wodurch sie sofortige Beschlagnahmen und Verhaftungen vornehmen könne.

Wie von maßgebender Stelle in London verlautet, sieht man hier in der Beamtenbeeinflussung Ghandis noch keine Gesetzesverletzung. Seine Verhaftung werde jedoch sofort erfolgen, wenn er sich einer tatsächlichen Gesetzesübertretung schuldig mache.

Revolte in einem Erziehungsheim

Hamburg. Auf dem Kattenhof in Kattendorf, wo etwa 40 Fürsorgezöglinge des Rauhenhauses in Hamburg untergebracht sind, entstand unter den Zöglingen eine Revolte. In den Gebäuden wurden die Scheiben eingeschlagen und sämtliche Einrichtungsgegenstände, darunter auch das Klavier, zertrümmert, Landjägerei und Feuerwehr mußten zur Hilfe geholt werden. Erst mit vieler Mühe konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Die Rädelsführer wurden nach Hamburg gebracht. Sie erklärten, sie wollten lieber ins Gefängnis, weil sie dort bessere Unterkunft und besseres Kino hätten, als in Kattendorf.

Deutsche Eisenbahner für Rußland?

Berlin. Wie die Telegraphen-Union erfährt, haben sich Vertreter des Volkskommissariats für Verkehrswesen der Sowjetunion in Berlin an die deutsche Reichsbahngesellschaft mit der Bitte gewandt, für die beabsichtigte Umstellung von fünf russischen Eisenbahnwerkstätten zwei erfahrene höhere Beamte des verkehrstechnischen Dienstes der Reichsbahn für die Dauer der Umstellungsarbeiten nach Rußland zu beurlauben. Auch wurde der Wunsch ausgesprochen, daß einer größeren Anzahl von russischen Eisenbahnbediensteten Gelegenheit zur Ausbildung in den Ausbesserungswerken der deutschen Reichsbahn gegeben werden möchte. Eine Entscheidung von seiten der deutschen Reichsbahn ist zu diesen Wünschen noch nicht getroffen.



Professor Dr. Hans Much

der Direktor des Immunitätsinstitutes und des Institutes für Tuberkuloseforschung in Hamburg, der als Verfasser zahlreicher Werke philosophischen und kunstgeschichtlichen Inhalts ebenso bekannt ist wie als hervorragender Forscher, wird am 24. März 50 Jahre alt.

Die Flottenkonferenz wieder gerettet

Die englisch-französische Teileinigung auf der Flottenkonferenz

London. Vor seiner Abreise nach Paris am Montag hatte Tardieu noch zwei bedeutsame Aussprachen mit Macdonald und Stimson.

Von amtlicher britischer Seite wurde am Montag darauf hingewiesen, daß als Ergebnis der Aussprache zwischen Macdonald und Tardieu ein vorsichtiger Optimismus bestehe, noch einige der schwierigen Fragen seien aber zu klären. Es dürfe nicht übersehen werden, daß die Einigung mit Frankreich die vorläufige Einigung zwischen England, Amerika und Japan beeinflusse, so daß der Ausgleich mit Frankreich oder genauer die französisch-italienischen Schwierigkeiten den entscheidenden Faktor in der weiteren Entscheidung darstellten. — Die „Evening News" nennt folgende Punkte, über die eine Einigung zwischen den beiden Ministerpräsidenten erreicht wurde:

1. Vermenschlichung des Unterseebootkrieges;
2. Einführung eines Baufeierjahres für Schlachtschiffe;
3. Festlegung der Arten der Rüstungsbegrenzung, die einen Ausgleich zwischen der Begrenzung nach Klassen und der Begrenzung der Gesamttonnage darstellt.

Aus den Verhandlungen haben sich nach dem genannten Blatt zwei grundsätzlich wesentliche Punkte herausgebildet:

1. Das Frankreich zu einer gewissen Herabsetzung seines Standpunktes in der Landabrüstungsfrage bereit sei;
2. England werde nunmehr versuchen, Italien zu der Vorlegung bestimmter Zahlen zu bewegen, die wesentlich unter denjenigen Frankreichs liegen sollen, um so Frankreich eine Herabsetzung seiner eigenen Forderungen zu ermöglichen.



Sigurd Ibsen schwer krank

Der ehemalige norwegische Ministerpräsident Sigurd Ibsen, ein Sohn des Dichters Henrik Ibsen, ist außerordentlich ernst erkrankt und von seinem Wohnort Seis am Schlern (Südtirol) nach Freiburg in die Universitätsklinik übergeführt worden.

Tardieu und die Räumung

Paris. Wie der Pariser Korrespondent des „Soz. Pressedienst" aus den Kreisen der sozialistischen Kammerfraktion erfährt, beruht die am Sonnabend früh vom „Populaire" veröffentlichte Information, nach der im Ministerrat einige reaktionäre Minister eine Verschiebung der Räumung des Rheinlandes verlangt hätten, und Tardieu sich nicht abgeneigt gezeigt habe, eine Verschiebung bis zum Jahresende gutzuheißen, auf einem Mißverständnis. Es ist richtig, daß gewisse Kreise bis heute noch ihr Kesseltreiben gegen die Haager Abmachungen und die sofortige Räumung fortsetzen, doch ist Tardieu durch die Haager Verträge, die seine Unterschrift tragen, und durch gewisse realpolitische Erwägungen derartig gebunden, daß es ihm, selbst wenn er wollte, vollkommen unmöglich wäre, dem Drang der Reaktion nachzugeben. Besagt doch der am 30. August 1929 von den Vertretern der Gläubigermächte an Stresemann gerichtete Brief ausdrücklich, daß die „Räumung der dritten Zone durch die französischen Truppen unmittelbar nach der Ratifizierung des Young-Planes durch das deutsche und das französische Parlament und der Inkraftsetzung des Young-Planes zu beginnen habe", ohne Unterbrechung und so rasch als möglich fortzusetzen sei, und bis spätestens am 30. Juni 1930 abgeschlossen werden müsse. Ueberdies weiß Tardieu sehr genau, daß ihn bei der Ratifizierung in der Kammer ein guter Teil seiner Rechtsmajorität im Stiche lassen wird. Er muß sich daher wohlweislich hüten, durch Befolgung der von der Reaktion gewünschten Verschleppungstaktik die Linke auch noch außenpolitisch zu verärgern.

70 Fischer in Lebensgefahr

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind im Kaspischen Meer in der Nähe des Hafens Alexandrowsk 30 Fischerboote vom Eise eingeschlossen. Ein Hilfskreuzer versuchte die Fischer zu retten, mußte aber unverrichteter Sache zurückkehren. Auch der Eisbrecher „Stalin", der eine Beschädigung erlitten hatte, mußte umkehren. Nach einer weiteren amtlichen Meldung wird befürchtet, daß 70 Fischer den Tod finden, wenn innerhalb von drei Tagen nicht Hilfe geleistet werden kann.

Der Totgeglaubte kehrt wieder

Nach 16 Jahren in die Heimat. — Schwierige Eheverhältnisse.

Eine ungewöhnliche Sensation ereignete sich in dem Dorf W. Lisny bei Zblewo (Kreis Stargard). Der bereits im Oktober 1914 an der russischen Front als vermißt gemeldete Jan Szacht hat unerwartet aus Chabarowsk einen Brief an seinen Bruder geschickt. Szacht ist schon lange für tot erklärt worden. Seine Frau hat daraufhin wieder geheiratet und lebte glücklich mit ihrem zweiten Mann, bis, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, das Lebenszeichen von ihrem ersten Mann und sogar die Nachricht kam, daß er bald in die Heimat zurückkehrt. Wie die Sache enden wird, weiß man noch nicht.

Alkoholvergiftung

Warschau. Im Obdachlosenheim an der Stalowa 67 hatten einige Insassen ein Trinkgelage veranstaltet, in dessen Verlaufe bald der Schnaps zum Fehlen kam. Im Alkoholdusel ergriff eine gewisse Helena Mentlowa eine Flasche mit denaturiertem Spiritus und trank davon. Auch ein zweiter Gast, Jan Kannis, trank davon. Als auch dieser Holzspiritus zu Ende ging, ergriffen die völlig Betrunkenen eine zufällig im Zimmer stehende Flasche mit Tischlerpolitur und tranken diese leer. Dadurch haben sie sich eine schwere Vergiftung zugezogen, so daß die Mentlowa nach einigen Stunden verstarb und Kannis in hoffnungslosem Zustande nach einem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Eine Revolverleihanstalt

Neuyork. Bei der Verhaftung einer Bande jugendlicher Straßenräuber, die von einem jungen Mädchen geführt wurde, fiel der Polizei auch der sechzehnjährige Charles Wayorch in die Hände, der sich auf eigenartige Weise an dem Räubergeschäft beteiligt hat. Er nahm weder an den Raubzügen teil, noch betätigte er sich als Hehler. Er unterhielt lediglich ein wohlassortiertes Lager von Revolvern, die er zu je 25 Dollar für eine Nacht verlieh. Er soll damit ausgezeichnete Geschäfte gemacht haben.

Tragödien im Zirkus

Während der Vorstellung des Zirkus Gleich in Genua ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Bei einem Sprung vom Trapez stürzte der 28jährige Wiener Ausbruck aus 15 Meter Höhe in die Manege ab und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden.



Kloster Ettal

bei Oberammergau — eine Benediktinerabtei, deren Barockkirche ihrer Schönheit wegen berühmt ist — blickt in diesem Jahre auf ein 700jähriges Bestehen zurück.



(54. Fortsetzung.)

„Wenn Gerda noch soviel Geduld hat, mich eine Weile noch über Wasser zu halten," sagte er nachdenklich, „lange wird es ja hoffentlich nicht mehr sein, dann suche ich mir inzwischen irgend etwas Passendes. — Sagtest du nicht einmal von irgendeinem Kino, Rita — ich weiß nicht mehr in welchem — würde die Stelle eines ersten Geigers frei. Die ist nun aber wohl längst vergeben?"

„Es muß ja nicht gerade dies eine Kino sein," sagte Rita liebevoll.

Trude starrte ihn ganz entgeistert an. „In ein Kino? — Aber Max!"

Rita winkte ihr mit den Augen. „Warum nicht? Diese Stellen sind meistens gut bezahlt. Wenn Max dann wieder eine Wohnung hat, nimmt er wiederum Schüler und gibt Konzerte. — Ich werde einmal mit Grünfeld darüber sprechen, wenn es dir recht ist. Er hat so viele Verbindungen."

„Ja, bitte!"

Damit war aber die Angelegenheit, wo man ihn unterbringen konnte, noch immer nicht erledigt. Max schlug vor, in einem Spital ein Zimmer zu mieten, was Rita entschieden verneinte. „Da passest du nicht hinein," warnte sie. Sie wollte den Vormittag über auf die Suche gehen, ob sich nicht irgend etwas für ihn fände.

„Kein Mansardenzimmer!" bat er. „Ich kann so hoch nicht steigen. Die Lunge läßt mich zeitweilig arg im Stich."

„Parterrewohnungen sind aber häufig feucht," warf Trude ein. Sie hatte einmal in einer solchen gewohnt. — Dann schoß ihr eine Idee durch den Kopf. „Möchtest du zu den Eltern nach Dorfbach?"

„Wohin?"

„Nach Dorfbach!"

„Das kenn ich nicht!"

„Doch, Max, du kennst es!" Sie schilderte den Winkel, wo die Eltern ihres Liebsten wohnten.

Er erinnerte sich fast augenblicklich. „Ein ganz schmaler Weg zwischen hohen lebendigen Zäunen, die einem links und rechts an die Schultern streifen. — Weiden hängen darüber und irgendwo leuchtet es von versteckten Wassern. Rote Crimson ranken sich um das Tor, dahinter liegt ein weicher Rasenplatz mit alten Bäumen darauf. Ist es das?"

„Ja! — Willst du?"

„Ich möchte wohl, aber die Gerda muß für mich bezahlen. Ich werde es ihr nach und nach zurückgeben."

Rita atmete auf. Das war das Richtige für ihn. Er brauchte ja so vieles, was man ihm anderwärts nicht angedeihen lassen würde. Mit Essen und Trinken allein war es bei ihm nicht abgetan. Trude lief ans Telephon und verständigte ihren Verlobten. Dorfbach erbot sich, sofort zu den Eltern hinüberzufahren und sie von der Ankunft des Gastes in Kenntnis zu setzen. Er wollte am Nachmittag persönlich kommen und Braut und Schwager in Empfang nehmen und nach Dorfbach geleiten.

Ritas Gesicht wurde schneeig weiß, als Trude ihr dies alles meldete. Sie empfand mit einem Male Furcht vor dem Alleinsein. Ein unerklärliches Gefühl, das mit dem des Fliehenwollens sehr viel Aehnlichkeit hatte.

Für zwei Uhr hatte Doktor Dorfbach sein Kommen gemeldet.

Pünktlich auf die Minute hielt sein Wagen unten am Gartentor. Er küßte Trude die Hand, erst im Flur zog er sie an sich und hielt sich für die lange Zeit des Getrenntseins schadlos. Rita empfing ihn im Wohnzimmer. Es war das erstemal, daß sie sich sahen. Sie gewahrte, wie er den Schritt verhielt, dann auf sie zukam und mit einer jungenhaft-verlegenen Verbeugung sein „Guten Tag" bot. Er hatte von Trude immer gehört, daß Ernsts Frau eine Schönheit sei. Aber sie übertraf alle seine Erwartungen. Ihre Erscheinung war wahrhaft königlich. Er begriff, daß man um dieses Weibes willen gar mancherlei Dummheit zu begehen bereit war. Er würde sich niemals getrauen, daß er sie küßte, oder gar sie ihn, würde niemals ein Verlangen danach tragen, daß es ihm überhaupt angeboten oder erlaubt wurde. Das mußte sein wie brennendes Feuer.

„Gefällt sie dir?" hörte er Trudes Stimme hinter sich sagen. Rita war verschwunden, er sah sich nur der blonden, geliebten Frau gegenüber.

„Ich bedaure deinen Bruder!" Er schielte dabei nach der Türe, durch die sie verschwunden war.

„Du auch," neckte Trude.

Er verstand nicht gleich. Dann lachte er sie mit seiner ganzen offenen Herzlichkeit an und küßte sie, bis sie keinen Atem mehr fand.

„Liebster! Sie ist so gut! Wir haben sie immer für herzlos gehalten. Aber sie ist es nicht."

Aus dem Zimmer, das Max bisher bewohnte, kam eine laute Stimme. „Sie zanken sich," ängstigte sich Trude. „Max hat solch rasches, heißes Blut."

„Noch immer?" fragte Dorfbach. „Soll ich schauen?"

Er öffnete die Tür. Jedes Wort klang verständlich zu ihnen herüber. „Ich habe dir mein Wort gegeben, Rita, und verlange nun auch das deine dafür."

„Ich kann nicht!"

„Du wirst bei ihm bleiben! Du wirst ihn nicht allein lassen! Du wirst gutmachen, was ich ihm Schlimmes getan habe!"

Ritas Antwort blieb aus. Max' Bitten wurden drohend. „Ich leiste dir auch noch den Schwur, daß ich jede Frau meiden will! Jede Frau! Und den Branntwein! Jeden Alkohol überhaupt! Ist das noch immer nicht wert, daß du den deinen dafür gibst?"

Trude und Dorfbach horchten vergebens auf Ritas Stimme. Die blonde Frau schmiegte sich ängstlich an ihren Verlobten. Eine lange Weile blieb es totenstill, dann fiel Ritas Antwort. Aber es schien Trude, als sei es die Schwägerin nicht, die jetzt sprach: „Ich will bei ihm bleiben."

Die Türe war nur angelehnt gewesen und drehte sich nun etwas in den Angeln. Trude sah ihren Bruder vor Rita knien, sein Kopf lag in ihrem Schoß, und sie hatte weinend beide Hände darauf gelegt. Dann neigte sie sich darüber und küßte ihn.

Erschrocken zog sie den Doktor in das Zimmer zurück. „Glaubst du, daß sie sich lieben?"

„Nein! Wenigstens nicht in der Weise, was man sonst unter Liebe zwischen Mann und Frau zu verstehen gewohnt ist. — Das ist Freundschaft — aber eine Freundschaft, die ein Leben überdauert. Ernst wird gut daran tun, sie zu sanktionieren. Der eigentlich Gewinnende wird dann immer er allein sein."

Rita wollte nicht mit an den Wagen kommen. Sie haßte alle Neugier, die sich in fremdem Glück und Leid an die Zäune drängte und etwas zu erspähen suchte, um es hernach gewissenlos auszubeuten. Aber die Vorhänge, hinter denen sie stand, bewegten sich leise. Alle drei warfen sie einen Blick hinauf. Trude konnte es nicht unterlassen, ihr eine Kußhand zu schicken. Die beiden Herren zogen die Hüte. Max biß die Zähne übereinander. Es war feige, den Platz zu räumen und sie in einer Stunde allein zurückzulassen, in der sie vielleicht den größten Unannehmlichkeiten entgegenging. Aber Ernst würde ja verständig sein, wenn er auf seinem Schreibtische den Brief fand, den er ihm geschrieben hatte. Es stand alles darinnen klargelegt. Das stimmte ihn ruhiger.

Als der Wagen außer Sichtweite war, kam eine fieberhafte Erregung über Rita. Sie ging von einem Zimmer in das andere und stellte dieses dorthin und jenes dahin, um es schließlich wieder an seinen früheren Platz zu bringen. Das Mädchen mußte Blumen aus der Gärtnerei holen. Obschon es noch zwei Stunden Zeit hatte, begann sie bereits den Tisch zu decken. Zuweilen stand sie ganz stille und horchte in sich hinein, ob nicht etwas in ihr sprach und erschrak vor sich selbst, wenn es ganz ruhig blieb. (Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Neuer Amtsvorsteher.

Der Wojewode hat den Oberhäuer Ludwig Ziszowski zum stellvertretenden Naczelnik des Urzad okregowy für die Gemeinden Wyry, Zgoin, Wilkowy und Gostin ernannt.

Nachrichten der katholischen Kirchengemeinde Pleß.

Sonntag, den 23. d. Mts., 6½ Uhr, stille hl. Messe. 7½ Uhr, polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt. 9 Uhr, deutsche Predigt und Amt mit Segen für den Gesellenverein. 10½ Uhr, polnische Predigt und Amt mit Segen.

Schützengilde Pleß.

Am Mittwoch, den 19. d. Mts., nachm. 2 Uhr, veranstaltet die hiesige Schützengilde, anläßlich des Namenstages des Marschalls Pilsusdki, ein Schießen um Gewinne.

Evangelischer Kirchenchor Pleß.

Des heranrückenden Osterfestes wegen werden alle Mitglieder gebeten, die nunmehr regelmäßig jeden Freitag, abends 8 Uhr, im „Plesser Hof" stattfindenden Proben zu besuchen. Wenn aus irgendwelchen Gründen einmal eine Probe ausfallen sollte, wird dies den Mitgliedern rechtzeitig bekannt gegeben.

Die Ost-A.-G. baut.

Die Vereinigte Holzindustrie Ost-A. G. hat die Absicht, auf ihrem Eintrittsgebäude einen Speisesaal für die Arbeiter zu bauen. Einwände können beim Amtsvorstand in Neuberun gemacht werden.

Ausflug der höheren deutschen Privatschule nach Bielitz.

Am Mittwoch unternahmen die zwei oberen Klassen der höheren deutschen Privatschule Pleß eine wissenschaftliche Exkursion nach Bielitz. Der 8 Uhr-Zug brachte die Teilnehmer bei ungünstigem Reisewetter nach Bielitz. Trotz des schlechten Wetters war man recht unternehmend und lustig, und frisch ging es zur Glockengießerei Schwalbe nach Biala. Dort lernten die Schüler und Schülerinnen die Entstehung der Glocke in allen Phasen kennen. Erklärende Worte des Betriebsführers fanden reges Interesse. Viel wurde auch das Viergeläut, das von Radlin bestellt wurde, bewundert.

Bald darauf ging es weiter. Es galt noch die großen Textilwerke der Firma Bittner Söhne zu besichtigen. Die als erste vorgesehene Besichtigung der Färberei war leider nicht möglich, da dieselbe nicht im Betrieb war. Zuerst kam die große Spinnerei an die Reihe. In großen Zügen lernten hier die Schüler die Entstehung der Lodenstoffe kennen. Maschinen von bewundernswertem Mechanismus und sinnreich durchdachter Konstruktion bewiesen größte Leistungsfähigkeit und saubere Arbeit. Allgemeine Bewunderung fanden die großen Maschinen der Weberei und die Spinnbänke. Hier sah man vor allen Dingen Maschinen, die Herrenstoffe herstellten. In allen Abteilungen erhielten die Schüler und Schülerinnen die erklärenden Anweisungen durch den betreffenden technischen Leiter.

Gleichzeitig wurde die der Firma Bittner angeliederte Teppich-Knüpferei besichtigt. Fesselnd schilderte der Direktor die Entstehung eines so viel gebrauchten und allseitig beliebten Gegenstandes, des Teppiches. Dabei lernte man erst verstehen, welche mühsame Arbeit beim Knüpfen desselben erforderlich ist. Nur Mädchen von 14—16 Jahren werden angelernt, um so eine größere Leistungsfähigkeit der Arbeiterinnen zu erzielen, da jüngeren Kräften eine größere Handfertigkeit beigebracht werden kann. Es wird eine tägliche Durchschnittsleistung von 8000 Knoten pro Person erzielt, die ungefähr den Ausmaßen eines Quadratmeters entsprechen. Die Art der Teppichherstellung ist dieselbe wie im Orient, so daß sich diese Teppiche fast gar nicht von den echten Perser Teppichen unterscheiden.

Um 6,30 Uhr abends trafen die Schüler allgemein befriedigt in Pleß wieder ein.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Pleß.

Am Montag, den 17. d. Mts., hielt der Landwirtschaftliche Kreisverein im Kasino eine Mitgliederversammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende, Landw.-Direktor Dr. Gotzheim, begrüßte die Erschienenen. Nach der Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls hielt Saatzucht-Direktor Dr. Sappok, von der Oppelner Landwirtschaftskammer, einen Vortrag über „Die Technik des Futterbaues, nach Resultaten oberschlesischer Versuchsfelder". An Hand zahlreichen Tabellenmaterials wurde den Hörern ein aufschlußreiches Bild über die Erträge der in Oberschlesien angebauten Getreide- und Futtermittel aus den letzten drei Jahren gegeben und vom Redner durch Anmerkungen über Rentabilitätsmöglichkeiten ergänzt. An diesen Vortrag schloß sich eine längere Diskussion an.

Turn- und Spielverein Pleß.

Der Turn- und Spielverein hält am Dienstag, den 18. d. Mts., abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Hotels „Plesser Hof" seine Generalversammlung ab. Der wichtigen Tagesordnung halber, werden alle Mitglieder um ihr Erscheinen gebeten.

Kinderheilberge Bethesda.

Die Kinderheilberge Bethesda wird in diesem Jahre ihre Pforten am 1. Juni eröffnen. Zur 1. Serie, die vom 1. Juni bis zum 1. Juli läuft, werden in diesem Jahre auch nicht schulpflichtige Mädchen bis zu 18 Jahren aufgenommen. Anmeldungen sind zu richten an Oberrentmeister Hiller in Pleß, von wo aus auch Auskünfte einzuholen sind. Der Aufenthalt in der Kinderheilberge Bethesda, im Soolbade Goczalkowitz, ist besonders für skrofulose, rachitis und rheumathisch kranke Kinder geeignet.

Gerichtstage in Altberun.

Am 24. und 25. März d. Js., findet in Altberun ein Gerichtstag statt. Zu diesem Bezirk gehören Altberun, Biassowitz, Gurkau, Jaroschowitz, Anhalt, Jedlin, Lendzin, Paprotzan, Cichnitz, Imarzowitz, Rojszow, Cielmitz und Urbanowitz.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Ueber 32100 Arbeitslose in der Wojewodschaft

Nach einer Zusammenstellung der Arbeits- und Wohlfahrtsabteilung beim schlesischen Wojewodschaftsamt war in der Zeit vom 6. bis 12. März d. Js. innerhalb der Wojewodschaft Schlesien ein weiterer Zugang von 1198 Arbeitslosen zu verzeichnen. Am Ende der Betriebswoche betrug die Erwerbslosenziffer zusammen 32 126 Personen. Es wurden geführt: 3387 Gruben-, 563 Hütten- und 2 Glashüttenarbeiter, ferner 32 Landarbeiter, 1840 Metallarbeiter, 1005 geistige Arbeiter, 16 524 nichtqualifizierte Arbeiter, 821 qualifizierte Arbeiter, sowie 6250 Bauarbeiter. Weiterhin wurden 555 Arbeiter aus der Steinmetzbranche, 61 Erwerbslose aus der Papierbranche, 30 Personen aus der chemischen Branche und 439 Arbeiter aus der Holzbranche registriert. Eine wöchentliche Unterstützung erhielten zusammen 14 328 Beschäftigungslose.

Wieviel Wasser benötigt der Landkreis Kattowitz?

Im Berichtsmonat Februar wurden für den Landkreis Kattowitz durch die Rosaliengrube in Byttkow, insgesamt 311 555 Kubikmeter Wasser angeliefert.

Seit 5 Jahren vermißt

Seit dem 10. Januar 1925 wird nach einer Mitteilung der Kattowitzer Polizeidirektion der jetzt 17 Jahre alte Boleslaus Idziaszczyk, geboren am 5. Juli 1913, vermißt. Der Vermißte entfernte sich vor 5 Jahren aus der Wohnung seiner Eltern in der Ortschaft Zdunsk und kehrte seit dieser Zeit nicht mehr zurück. Alle diejenigen Personen, welche über den jetzigen Aufenthalt des J. irgendwelche Angaben machen können, werden ersucht, sich unverzüglich bei der nächsten Polizeistelle zu melden.

Kattowitz und Umgebung

„Das sündige Dorf".

Gastspiel der Tegernseer Bauernbühne.

Die Tegernseer Bühnenkünstler sind uns nicht mehr unbekannt. Viele fröhliche Stunden haben sie uns schon bereitet, wo sie auftreten, ist gesunder, derber, urwüchsiger Humor da und man lacht sich die grauen Alltagssorgen so recht vom Herzen fort.

So war auch die gestrige Aufführung in der „Reichshalle" glänzend besucht. Man amüsierte sich über die derben Witze und war bald in allerbester Stimmung. Gegeben wurde eine lustige Bauernkomödie, „Das sündige Dorf", mit Tanz, Schuhplattlern und dem üblichen Konzert dabei. Der Inhalt unterscheidet sich nicht wesentlich von den anderen Piecen dieser Art, immer spielt so ein „tugendsamer Taugenichts" eine Rolle und es kommt stets ganz anders, wie er denkt. Gewöhnlich hat auch die Frau noch einen sogenannten „dunklen Punkt" in ihrem Leben und die übrigen derben Bauerngestalten in ihrer Komik und Daseinsfreude, speziell auch die beteiligten Liebespaare — sie wiederholen sich stets in etwas veränderter Auflage. Aber man sieht und hört sie gern und atmet mit ihnen gern die klare, reine und ungeschminkte Luft des Tegernsees.

Die Truppe selbst ist in allen ihren Mitgliedern noch auf der namentlichen Höhe, wie das letzte Mal. Hans Dengel und Centa Ertl (letztere besonders) waren ein prächtiges, sehr „moralfestes" Bauernpaar, desgleichen ihre beiden Söhne Sepp und Toni — Direktor Lindner und Hiasl Wenzl. Allerliebst und appetitlich gab Fanny Köser die Vevi, aber eine Glanzleistung bot Gretl Lindner als Afra, so ganz natürlich und doch schauspielerisch außerordentlich gelungen. Auch der Vogelhuber (Ernst Heyden) präsentierte eine lebensvolle Bauernfigur. Die übrigen Mitspieler machten ihre Sache gut. Das Spiel war flott und frisch, die Tänze gefällig, die Jodler immer noch so kräftig wie das letzte Mal, aber das Konzert-Terzett bereitete wirklich mit seinen melodisch-reizvollen musikalischen Darbietungen den Hörern recht viel Freude.

Es waren in der Tat recht genußreiche Stunden der Fröhlichkeit und allen weiteren Veranstaltungen der Tegernseer sei ein solcher Erfolg beschieden, wie gestern in Kattowitz, wo der Beifall wirklich herzlich auf die Mitwirkenden herniederregnete. Allen aber sei diese Truppe mit ihren Veranstaltungen aufs wärmste empfohlen.

Deutsche Theatergemeinde. Die Verständigung mit dem Verein polnischer Theaterfreunde ist erfolgt. Die Eröffnung des Deutschen Theaters findet Freitag, den 28. d. Mts. statt. Zur Aufführung gelangt „Schwanda, der Dudelsackpfeifer", große Volksoper von Jaromir Weinberger. — Der Vorverkauf beginnt für Mitglieder 6 (sechs) Tage, für Nichtmitglieder 3 Tage vor der Aufführung, also am 22. bezw. am 25. d. Mts. in der Zeit von 10 bis ½2 Uhr an der Theaterkasse, ul. Teatralna (Rathcusstraße).

Insgesamt 9430 Badekarten eingelöst. Im städtischen Badehaus in Kattowitz sind im Vormonat insgesamt 9430 Badekarten eingelöst worden. Es wurden verabfolgt: 2475 Brause-, 1211 Dampf-, 2793 Wannen- und 2951 Schwimmbäder. y

Jenseits der Grenze

Der Streit um den Hindenburger Oberbürgermeister und andere kommunale Sorgen. — Wird Oberschlesien trockengelegt? — Wir fahren Automobil. — Von Büchern u. dem oberschlesischen Kumpel.

(Westoberschlesischer Wochenendbrief.)

Gleiwitz, den 15. März 1930.

Die leidige Hindenburger Oberbürgermeisterwahl, die sehr viel Staub aufgewirbelt hat, scheint endlich einen ruhigen Abschluß zu finden. Gegen den Willen der stärksten Stadtverordnetenfraktion (des Zentrums) war bekanntlich der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete und bisherige Bürgermeister der Stadt Hindenburg, Franz, zum Oberbürgermeister gewählt worden. In der darauffolgenden Stadtverordnetensitzung wurde durch das Zusammengehen von Zentrum und Kommunisten diese Wahl annulliert und beschlossen, den Oberbürgermeisterposten überhaupt nicht zu besetzen. Inzwischen hat aber der Magistrat bereits die Bestätigung des Bürgermeisters Franz zum Oberbürgermeister bei der Regierung beantragt. Vom Magistrat wurde daher die nachträgliche

Ungültigkeitserklärung der Oberbürgermeisterwahl

beanstandet, so daß sich das Hindenburger Stadtparlament nochmals — zum dritten Male — mit dieser Wahlangelegenheit beschäftigen mußte. In dieser letzten Sitzung kam es glücklicherweise durch das Nachgeben des Zentrums zu einer Einigung. Juristisch war die Lage durchaus ungeklärt. Es hätte eines langwierigen, vielleicht viele Jahre dauernden Verwaltungsstreitverfahrens bedurft, um festzustellen, ob die Franz-Wahl gültig oder ungültig ist. Am meisten hätte unter diesem Rechtsstreit die Stadt Hindenburg selbst gelitten, die während dieser ganzen Zeit ohne Oberbürgermeister geblieben wäre. Dies hat man daher auch eingesehen und die Hindenburger Stadtverordnetenversammlung hat mit großer Mehrheit beschlossen, von der Einleitung eines Verwaltungsstreitverfahrens abzusehen. Nun hat der Preußische Innenminister das Wort, der sicherlich in Kürze Franz als Oberbürgermeister von Hindenburg bestätigen wird, so daß damit diese unerquickliche Angelegenheit, die gerade nicht dazu beigetragen hat, das Ansehen der Stadt Hindenburg zu fördern, endgültig erledigt wird. Es bleibt sich ja schließlich auch gleich, wer Oberbürgermeister ist und welcher Partei er angehört. Hauptsache ist, daß die kommunalen Angelegenheiten der Stadt Hindenburg, die ja gerade kommunalpolitisch ein großes Sorgenkind ist, zielbewußt und gut von geschickter Hand geleitet werden, damit es mit dieser werdenden Großstadt vorwärts geht.

* * *

Die kommunalen Sorgen stehen überhaupt im Zeichen der Etatsberatungen im Vordergrund. Große Etatskämpfe hat es jetzt auch in Ratibor gegeben. Es muß unbedingt gespart werden. Die Stadt Ratibor hat sich daher entschlossen, im kommenden Jahr die Operette in Ratibor ausfallen zu lassen und nur noch einen Schauspielkörper und ein Stadtorchester für musikalische Darbietungen zu unterhalten. Die Ratiborer Stadtverordneten sind noch weiter gegangen und haben jede Steuererhöhung entgegen dem Magistratsantrag abgelehnt. Wie der neue Haushaltsplan gedeckt werden soll, weiß noch kein Mensch in Ratibor. Die Stadt Ratibor hat daher in der Stunde der Not einen erneuten Hilferuf losgelassen. Auch sonst ertönen S. O. S.-Rufe. Besonders schlimm scheint es aber dem oberschlesischen Städtchen Katscher zu gehen, das stark verschuldet ist und überhaupt nicht ein und aus weiß, zumal die Stadtverordneten offensichtlich sich selbst nicht einig sind, was sie wollen. Die Stadt Katscher scheint das

oberschlesische Schilda

zu sein. Schildbürger hat es wohl dort genug.

* * *

In Hindenburg wurde protestiert wegen der Oberbürgermeisterwahl, die Kommunen schreien ebenfalls, aber auch die oberschlesischen Gastwirte haben zum Protest aufgerufen und in dieser Woche überall in ganz Oberschlesien Protestversammlungen abgehalten, da sie sich durch das neue Gaststättengesetz, das allerdings noch gar nicht fertig ist und noch scharf umstritten wird, bedroht fühlen. Aber ich glaube, daß die oberschlesischen Gastwirte eigentlich gar keinen Anlaß haben zum Protestieren. Denn die Alkoholliebe wird trotz aller Gegenpropaganda in Oberschlesien nicht aussterben. Oberschlesien wird sicher nie trocken gelegt.

* * *

Doch genug von diesen Sorgen, es gibt auch viel Erfeuliches zu berichten. Nach dem Lenzfebruar hat sich der Wintermärz eingestellt; aber trotz dieser Wetterwidrigkeiten lassen sich die oberschlesischen Frauen ihren Frühlingsglauben nicht rauben. Sie rüsten bereits für Ostern und gehen zur

Frühjahrsmodenschau.

In Gleiwitz fand kürzlich eine solche Schau statt, die sich eines außerordentlich starken Zuspruches erfreute. Es gab auch wirklich allerhand zu sehen. Es war einfach zum Augenausgucken, nicht nur wegen der schönen Kleider, sondern auch vor allem wegen der schönen Mädchen, die diese Kleider mit Grazie und Schick vorführten. Ja, da gab es etwas zum Schauen. Jedem das Seine! Für die Frauen die neuen Kleidermodelle und für die Männer die schlanken Mannequins.

* * *

Mit uns marschiert der Fortschritt. Das kann man immer wieder in Oberschlesien feststellen. Heute soll nur von einigen

Fortschritten des Verkehrswesens

berichtet werden. Auto und Motorrad vermehren sich an Zahl in Oberschlesien ständig. Oberschlesien besitzt weit über 11 000 Kraftfahrzeuge aller Art. Die fortschreitende Motorisierung des Verkehrs vollzieht sich in einem lebhaften Tempo. Trotzdem hat Oberschlesien, wenn man die Zahl der Kraftfahrzeuge zu der Gesamtbevölkerung ins Verhältnis setzt, immer noch viel zu wenig Kraftfahrzeuge. Während im Deutschen Reich im Gesamtdurchschnitt 53 Einwohner auf ein Kraftfahrzeug entfallen, kommen in Oberschlesien erst 107 Einwohner auf ein Kraftfahrzeug. Eine Ausnahme macht hier nur Gleiwitz, das fast den Reichsdurchschnitt erreicht und somit auf dem Gebiete der Auto- und Motorradbesitzer in Oberschlesien führt.

* * *

Ferner ist interessant zu wissen, daß rund 150 Kraftomnibusse in Oberschlesien verkehren. Ein großer Teil dieser Omnibusse entfällt auf die Post, die in den letzten Jahren, insbesondere in den ländlichen Gebieten Oberschlesiens mit schlechten Eisenbahnverbindungen, den Postkraftwagenverkehr erheblich ausgebaut hat. Post- und Telegraphie haben überhaupt bedeutende Fortschritte in Oberschlesien zu verzeichnen. Der Briefzustelldienst, wie vor allem auch der Landpostdienst ist durch Einrichtung von Landpoststellen wesentlich verbessert worden. Auch der Telefonverkehr ist zum großen Teil modernisiert worden.

Nach Inbetriebnahme der neuen Selbstanschlußämter in Oppeln und Ratibor sind bereits 56 Prozent der Hauptanschlüsse und 73 Prozent der Telefonnebenanschlüsse von ganz Oberschlesien automatisiert. Die Zahl der öffentlichen Sprechstellen ist um 108 vermehrt worden.

Neue Kabelleitungen

nach Berlin und nach der Tschecho-Slowakei wurden gelegt. Die Zahl der oberschlesischen Rundfunkhörer — der Rundfunk untersteht bekanntlich auch der Post — hat ebenfalls erheblich zugenommen.

* * *

Zum Schluß muß noch einer Neueinrichtung Erwähnung getan werden, die vor allem eine große kulturelle Bedeutung hat. Mit ministerieller Genehmigung ist in Beuthen in Verbindung mit der Stadtbücherei eine

neue staatliche Buchberatungsstelle

für ganz Oberschlesien eingerichtet worden. Diese Stelle soll vor allem zur Förderung des Volksbüchereiwesens in Oberschlesien beitragen. Untergebracht wird sie in dem neuen Museumsgebäude am Moltkeplatz, das überhaupt ein Mittelpunkt des kulturellen Lebens Oberschlesiens zu werden verspricht.

Die Stadt Beuthen ist ja überhaupt bestrebt auf kulturellem Gebiet unter allen oberschlesischen Städten die Führerstellung zu erlangen. Kürzlich tagten in Beuthen auch die oberschlesischen Schriftsteller und begingen in einer öffentlichen Feier die

Verleihung des Eichendorffpreises,

den diesmal der Schriftsteller Hugo Gnielczyk aus dem Leobschützer Lande für seine Bergwerksnovelle „Das Grubenpferd" und der Schriftsteller Viktor Kaluza aus dem Kreis Gleiwitz für sein Kriegsbuch „P. G. 3717" erhalten haben. Besonderes Interesse und Beachtung verdient das Büchlein von Gnielczyk, das dem oberschlesischen Kumpel einen unvergeßlichen Denkstein setzt.

Ein neuer Fachkursus für Radiotechniker. Das Schlesische Handwerks- und Industrie-Institut beabsichtigt in Kattowitz und zwar am 20. d. Mts., einen neuen Fachkursus für Mechaniker und Installateure, zwecks Ausbildung in der Radiotechnik abzuhalten. Entsprechende Anmeldungen nimmt das Institut in Kattowitz, auf der ul. Slowackiego 19, in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 3 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends, entgegen.

Unerwünschter „Besuch“. Ein Sparkassenbuch über Spargelder in Höhe von 165 Zloty, ausgestellt von der städtischen Sparkasse in Kattowitz, ferner einen Barbetrag von 180 Zloty und einen Scheck über 44 Zloty, entwendete ein unbekannter Täter aus der Wohnung der Sofie Sogalla auf der ul. Mlynska 43 in Kattowitz. Nach dem Dieb wird polizeilicherseits gefahndet.

Aufgeklärter Einbruchsdiebstahl. Wie schon berichtet, wurde vor einigen Tagen in das Büro der Firma „Auto Lloyd“ in Kattowitz ein Einbruchsdiebstahl verübt. Gestohlen wurden dort außer einer Autouhr, eine Lampe, verschiedene Wechsel und andere Wertpapiere. Der Polizei gelang es inzwischen als Täter den 25jährigen Ewald Pierny aus Eichenau zu ermitteln. Die weiteren polizeilichen Untersuchungen sind im Gange.

Wieviel Wasser benötigt Groß-Kattowitz? Durch die Rosaliengrube in Bittkow wurden im Berichtsmonat Februar innerhalb der Großstadt Kattowitz insgesamt 266 198 Kubikmeter Wasser angeliefert, welches vorwiegend als Trinkwasser und für die Unterhaltung von gewerblichen Unternehmen verwandt wurde. Es entfielen auf die Altstadt Kattowitz 173 001 Kubikmeter, die Ortsteile Bogutschütz-Zawodzie 50 164, Zalenze-Domb 42 583 und Ligota-Brynow 450 Kubikmeter Wasser.

Um 1800 Zloty geschädigt. Mittels Nachschlüssel wurde in die Wohnung des Kaufmanns Geisler in Kattowitz ein Einbruch verübt. Die Spitzbuben entwendeten einen Pelz, ein Paar braune Schuhe und andere Sachen. Der Schaden soll 1800 Zloty betragen.

Wieviel Insassen zählte das Obdachlosenasyl? Die Statistik der Verwaltung des städtischen Obdachlosenasyls im Ortsteil Zalenze weist die Aufnahme von 199 Obdachlosen auf, unter denen sich 178 Männer und 21 Frauen befanden. Unter den Neuankömmlingen wurden 164 Auswärtige gezählt. 55 Heiminsassen sind noch aus dem vorangegangenen Monat übernommen worden. Im Berichtsmonat Februar gelangten aber eine große Anzahl von Heiminsassen wieder zu Entlassung. Somit verblieben am Monatsschluß im Heim 51 Männer und 17 Frauen.

Zawodzie. (6 Monate Gefängnis für Meineid.) Die Gertrud Z. aus Zawodzie wurde zur Anzeige gebracht, weil sie in einer Prozeßsache, wegen Zahlung von Alimentengeldern, falsch aussagte. Sie hatte sich jetzt vor dem Kattowitzer Landgericht zu verantworten. Nach Vernehmung der Zeugen beantragte der Anklagevertreter für die Beklagte 1 Jahr Zuchthaus. Das Urteil lautete wegen Meineid aus Fahrlässigkeit auf ½ Jahr Gefängnis, bei Zubilligung einer Bewährungsfrist, da die Beschuldigte bisher unbestraft war.

Bogutschütz. (Aufgeklärter Garageneinbruch.) Im Zusammenhang mit dem Einbruch in die Autogarage auf der ul. Markiefki in Bogutschütz Nord, stellte die Kriminalpolizei fest, daß als Täter der Chauffeur Josef B. in Frage kommt, der augenblicklich in Krakau wohnhaft ist.

Königshütte und Umgebung

Erster Bürgermeister Spaltenstein — Rechtsanwalt. Der Justizminister hat den 1. Bürgermeister Spaltenstein in Königshütte ermächtigt, Advokaturgeschäfte auszuüben. Selbstverständlich wird dies 1. Bürgermeister Spaltenstein nicht berufsmäßig betreiben, sondern die Verteidigung der Stadt übernehmen, im städtischen Interesse. Bürgermeister Spaltenstein war vor seiner Wahl als Bürgermeister, Kreisrichter am hiesigen Gericht.

Einer bestiehlt den anderen. Nach Erhalt seiner Lohnung, in Höhe von 150 Zloty, verwahrte sie der in der Hütte beschäftigte J. Brodzik von der ul. Redena, in seinem Arbeitsspind. Nach Schichtschluß wollte B. das aufbewahrte Geld zu sich nehmen, mußte aber die Feststellung machen, daß es ihm irgend ein „Arbeitskollege“ gestohlen hat. Trotz aller Nachforschungen konnte der Täter nicht ausfindig gemacht werden.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice. Kościuszki 29.

Sport vom Sonntag

Oberschlesische Boxmeisterschaften.

Starker Besuch. — Gute Organisation. — Schwache Kämpfe. — Erwartungsgemäße Siege. — B. K. S. Kattowitz erringt 5 Meistertitel.

Die Endkämpfe um die oberschlesische Meisterschaft im Boxen, welche am Sonnabend in der Kattowitzer Reichshalle stattfanden, brachten einen großen Publikumserfolg. Was die Organisation anbelangt, welche in den Vorkämpfen von den Vereinen besorgt wurde und ganz miserabel war, das machte der Boxverlauf in den Endkämpfen wett, denn alles klappte vorzüglich. Die Kämpfe selbst brachten nicht das, was man erwartet hatte.

Es gab wohl die vorausgesehenen Favoritensiege, doch was die Favoriten und jetzigen Meister selbst anbelangt und was sie zeigten, zeugt von keiner besonderen Klasse. Man hatte von ihnen schon viel Besseres gesehen. Von den in die Endrunde gekommenen Gegner der jetzigen Meister hatte man auch mehr erwartet. Mit Ausnahme von **Kerner** (Polizei), welcher **Pyka** arg zusetzte und bis zum Schluß forsch kämpfte, brachten die Anderen Lampenfieber in den Ring mit. Alle hatten sie wohl vor ihrem, einen guten Namen tragenden Gegner, eine gewisse Angst. Und am meisten blamierte sich wohl von allen **Radwanski,** der vor **Gorny** so eine Angst hatte, daß er es kaum über alle drei Runden wagte, die Hände von seinem zarten Gesicht wegzunehmen und wie ein zusammengekauerter und dauernd vor Angst sich deckender Igel im Ring herumlief.

Einen guten Kampf lieferte noch der Myslowitzer **Cyba.** Ein neu aufgehender Stern am Boxerhimmel verspricht der Papiergewichtler **Bednorz** zu werden, der auch den schönsten Kampf des Abends lieferte und verdient denn Meistertitel errang.

Die Kämpfe selbst brachten folgende Resultate:

Papiergewicht: Bednorz (29 Bogutschütz) entpuppte sich als guter Techniker und hatte alle 3 Runden gegen Spletstoeser (Stadion) für sich. Sieger nach Punkten und Meister wurde Bednorz.

Fliegengewicht: In dieser Klasse fiel der Kampf aus und wird an einem der nächsten Kampfabende ausgetragen, da Moczko eine verletzte Hand und gegen Michalski nicht antreten konnte.

Bantamgewicht: In diesem Kampf gab es eine selenne Keilerei, alle drei Runden durch, zwischen Pyka (B. K. S. Kattowitz) und Kerner (Polizei). Die letzte Runde sah für Pyka sehr böse aus und es war ein Glück für ihn, daß Kerner nicht mehr die Kraft aufbrachte, um ihn ins Land der Träume für die Dauer zu schicken. Da die vorhergehenden Runden für Pyka waren, blieb er Sieger und Meister.

Federgewicht: Gorny (Polizei) hatte, wie schon vorher erwähnt, in Radwanski (B. K. S. Kattowitz) keinen Gegner und gewann den Kampf und Meistertitel hoch nach Punkten.

Leichtgewicht: Zachlot (Stadion) war für Wochnik (B. K. S. Kattowitz) kein zu unterschätzender Gegner, doch mußte er nach der zweiten Runde Wochnik den Sieg und Titel überlassen, da ihn sein aufgeschlagenes Auge zur Aufgabe zwang.

Weltergewicht: In dieser Klasse konnte Gawlik (B. K. S. Kattowitz) nur durch bessere Routine und Technik einen knappen Sieg über den nicht schlechten Studnicki (Wawel Krakau) erringen und so zu Meisterehren gelangen.

Mittelgewicht: Wieczorek (B. K. S. Kattowitz), welcher wohl seinen Gegner Jokiel (Stadion) zu leicht nahm, mußte alles aus sich herausgeben, um einer Niederlage zu entgehen. Knapper Punktsieger und Meister Wieczorek.

Halbschwergewicht: In diesem Kampf wurde allgemein eine k. o.-Niederlage von Cyba (09 Myslowitz) erwartet. Doch es kam anders als man angenommen hatte. Der nach einem Mittelgewichtler aussehende Cyba setzte Garstecki (B. K. S. Kattowitz) arg zu und Garstecki konnte nur durch einen knappen Punktsieg zu Meisterehren gelangen.

Schwergewicht: Wotzka, 06 Myslowitz — Wystrach B. K. S. Kattowitz. Wotzka ging von Anfang des Kampfes auf Sieg aus und zermürbte den Kattowitzer durch dauernden Nahkampf. Natürlich litt dadurch die Schönheit des Kampfes. Nur seiner ungeheuren Härte hat es der Kattowitzer zu verdanken, daß er den Schlußgang der 3. Runde erreichte. Die Richter, die scheinbar von Imfighting keine Ahnung hatten, gaben den Kampf unentschieden. Erst in der Zusatzrunde stellte Wotzka, der seinen Gegner durch schwere Magen- und Gesichtstreffer erschütterte, den Sieg.

Als Ringrichter fungirte Herr Klarowicz ohne Tadel. Auch das Punktgericht arbeitete, mit Ausnahme des letzten Kampfes, zu aller Zufriedenheit.

*

Fußballresultate.

Fußballstädtekampf Kattowitz — Königshütte 2:2 (0:2).

06 Myslowitz — K. S. Chorzow 3:0 (2:0)

Zgoda Bielschowitz — Slovian Bogutschütz 4:2 (3:1)

Ruch Bismarckhütte — Haller Bismarckhütte 5:3 (3:0)

Slonsk Tarnowitz — Odra Scharley 0:2 (0:1).

1. F. C. Kattowitz — Warta Posen 3:2 (1:0).

Ein sensationeller Sieg des Klubs in Posen über den Ligameister. Es war ein Spiel zweier gleichwertiger Gegner. Die Tore für den 1. F. C. erzielten Görlitz 2 und Herisch. Für die Warta waren Herfke und Przybysch.



Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 15,30: Uebertragung aus Wilna. 16,20: Schallplattenkonzert. 17,45: Volkstümliches Konzert. 19,05: Vorträge. 20,30: Abendkonzert. 22,25: Berichte. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Donnerstag. 12,10: Mittagskonzert. 12,40: Konzert für die Jugend. 16,20: Schallplattenkonzert. 17,45: Unterhaltungskonzert. 19,05: Vorträge. 20,30: Abendkonzert aus Warschau. 21,30: Literarische Stunde. 22,15: Berichte. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,05: Schallplattenkonzert. 13,10: Wetterbericht. 14,40: Handelsbericht. 15: Stunde für die Soldaten. 15,30: Uebertragung aus Wilna. 16: Vorträge. 16,40 Schallplattenkonzert. 17,45: Volkstümliches Konzert. 19,10: Vorträge. 20,30: Solistenkonzert. 21,30: Literarische Stunde. 21,45: Suitenkonzert. 22,25: Berichte. 23: Tanzmusik.

Donnerstag. 12,40: Volkstümliches Konzert. 14,40: Handelsbericht. 15,08: Vorträge. 16,15: Schallplattenkonzert. 17,45: Unterhaltungskonzert. 18,45: Vorträge. 20,30: Abendkonzert. 22,15: Berichte. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Mittwoch, 19. März. 12,30: Aus Bremerhaven: Erste Ausreise des Lloyddampfers „Europa“ zu seiner Jungfernfahrt nach New York. 15,50: Stunde der Musik. 16,30: Aus dem Kaffee „Goldene Krone“, Breslau: Unterhaltungsmusik. 17,30: Elternstunde. 18: Zoologie. 18,15: Aus Gleiwitz: Rund um OS. 18,45: Stunde der werktätigen Frau. 19,15: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,15: Abendmusik (Schallplatten). 20: Wiederholung der Wettervorhersage. 20: Stunde der Arbeit. 20,30: Uebertragung auf den Deutschlandsender Königswusterhausen: „So oder nicht so?“ 22,10: Die Abendberichte. 22,35: Aufführungen der Breslauer Oper.

Donnerstag, 20. März. 9,05: Schulfunk. 16: Stunde mit Büchern. 16,30: Konzert. 17,30: Umgekehrt wird ein Schuh draus! 17,50: Himmelskunde. 18,15: Kulturgeschichte. 18,45: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 18,45: Abendmusik (Schallplatten). 19,40: Wiederholung der Wettervorhersage. 19,40: Wie sage ich es meinem Mikrophon? 20,15: Symphoniekonzert. 21,35: Vilma Mönckeberg spricht. 22,15: Die Abendberichte. 22,40—24: Tanzmusik.